

Manfred Rohr, geboren am 19. Oktober 1919 in Frankfurt am Main/ Hessen-Nassau, Feinmechaniker/ Autoschlosser in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Leipziger Straße 65, deportiert am 27.04.1942 in das KZ Buchenwald, weiter deportiert am 27. April in das KZ Groß Rosen und am 12. September in das KZ Dachau; ermordet am 13. September 1942 in Dachau.

Was wissen wir von ihm?

Manfred Rohr wird am 19. Oktober 1919 als eines von drei Kindern einer jüdischen Familie in Frankfurt am Main geboren. Seine Eltern heißen Lina Laja Rohr geb. Rosenzweig (geb. 4.05.1898 in Kalisz in Russland) und Friedrich Fajwel Rohr (geb. 30.03.1891 in Turek/Kalisz in Russland); die beiden leben in Gießen, als sie sich kennenlernen. Dort heiraten sie am 13. Juni 1917; wenig später ziehen sie nach Frankfurt/M. Dort werden ihnen ihre drei Kinder geboren, außer Manfred der ältere Sohn Bertold (geb. 19.10.1918) und der jüngste Sohn Heinz (geb. 20.12.1921).

Fajwel Friedrich Rohr ist Schneidermeister und betreibt ab etwa 1924 in Frankfurt/M ein Geschäft für Damen- und Herrenkonfektion, ab 1928 steht er als Kaufmann im Adressbuch und seine Frau ist als Inhaberin des Konfektionsgeschäftes aufgeführt. Die Familie wohnt und hat ihr Geschäft, als die Kinder geboren werden, in der Großen Friedberger Straße 10 und ab 20. Juni 1927 in der Schnurgasse 53 (heute Berliner Straße), zwischenzeitlich meldet sich Lina Rohr alleine um und scheint kurz Schleiermacherstraße 9 gewohnt zu haben (ab 31.3.1931); ab 1934 wohnen alle in der Allerheiligenstraße 79.

Mit Beginn der Nazizeit 1933 ist die ganze Familie dem immer stärkeren Verfolgungsdruck ausgesetzt und emigriert – wohl ohne den Sohn Manfred - nach Belgien. Ihr Geschäft in Frankfurt wird daraufhin „von Amts wegen“ am 4.12.1936 abgemeldet und zum 31.3.1937 eingestellt.

Seit dem 26. September 1936 wohnen die Rohrs in Brüssel, Boulevard de Waterloo 135, während Manfred Rohr vermutlich von da an in Magdeburg ist. Als die deutsche Wehrmacht 1940 in Belgien einmarschiert, werden Friedrich und Lina Rohr mit ihren Söhnen Bertold und Heinz in Mechelen interniert. Von dort werden alle Vier am 10. Oktober 1942 Richtung Osten deportiert. Lina Rohr wird in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz transportiert. Berthold, Heinz und ihr Vater Friedrich Rohr bringt man in das Zwangsarbeitslager Cosel (Kozle) im besetzten Polen, in dem zeitweise bis zu 4.000 meist jüdische Männer untergebracht sind. Das Lager wird ab 1944 unter dem Namen „Blechhammer“ als Außenlager des KZ Auschwitz geführt; dessen Gefangene müssen Zwangsarbeit für die deutsche Firma I.G. Farben leisten. Von keinem dieser Vier gibt es seitdem eine Nachricht. Darum werden sie nach 1945 für tot erklärt.

Manfred Rohr lebt wohl, als die Familie nach Belgien geht, wie gesagt nicht mehr zu Hause sondern schon in Magdeburg. Seine einzige uns bekannte Wohnanschrift ist die Leipziger Straße 65. Er erlernt den Beruf eines Autoschlossers und Feinmechanikers. Laut Informationen von belgischen Behörden ist Manfred Rohr ab dem 9. Juli 1940 bei der Firma Gruson (vermutlich Grusonwerk) angestellt. Ab dem 20. Februar 1941 arbeitet er für die Firma Schäffer und Budenberg in Magdeburg. In Magdeburg gibt er sich als Katholik aus – wann und wo er in die katholische Kirche eingetreten ist, ist bisher nicht bekannt. Jedenfalls scheint es lange verborgen geblieben sein, dass er aus einer jüdischen Familie kommt.

Am 28. November 1941 wird Manfred Rohr jedoch mit der Begründung verhaftet, er habe verschwiegen, jüdischer Abstammung zu sein. Er sitzt zuerst im Polizeigefängnis Magdeburg ein und wird am 2. April 1942 schließlich durch die Gestapo Magdeburg in das KZ Buchenwald eingewiesen. Seine Haftnummer dort ist die 2489. Bei Einlieferung wird ihm die Haftkategorie „Polizeihäftling Jude“ zugewiesen, sie wird – aus unbekanntem Grund - später in „politischer Jude“ geändert. Laut einer Aufzeichnung des ehemaligen Kommandantenschreibers Max Maqr ist er von März bis Oktober 1942 in Block 28 untergebracht, wo hauptsächlich jüdische Häftlinge untergebracht sind. Seine Schreibstubenkarte trägt einen „Dikal“-Vermerk, die Abkürzung steht für „Darf in kein anderes Lager“.

Am 27. April 1942 wird er dennoch in das Konzentrationslager Groß-Rosen in Niederschlesien verlegt. Laut einem Schreiben des Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes vom 15. April 1942 sollten 200 kräftige, arbeitsfähige Häftlinge ausgewählt werden, die im Steinbruchbetrieb der deutschen Erd- und Steinwerke GmbH in Groß-Rosen arbeiten sollten. Im Aufnahmedokument ist vermerkt, dass Rohr bei der Einlieferung beide Schuhe, Strümpfe, eine Hose, ein Hemd, eine Unterhose, 2 Ringe ohne Stein und einen Kittel abgibt. Weiterhin ist auffällig, dass sein Name hier erstmals Manfred „Israel“ Rohr ist (diesen Zunamen sollten männliche Juden spätestens schon seit dem 31. Januar 1939 tragen).

Am 12. September 1942 wird Manfred Rohr nach Dachau deportiert, wo er angeblich aufgrund von Ödemen und Darmkatarrh in das Häftlingskrankenhaus eingewiesen wird. Dort verstirbt er am 13. September 1942 um 01:40 Uhr, also wenige Stunden nach Ankunft. Laut dem Leichenschauschein soll die Todesursache Herz-Kreislaufversagen gewesen sein.

Informationsstand Mai 2023

Quellen: Stadtarchiv Frankfurt; Gedenkbuch Bundesarchiv; www.ancestry.de; Gedenkstätten Dachau und Buchenwald; Gedenkstätte Mechelen; ITS Bad Arolsen; weitere Internetrecherche; Recherche und Text: Klasse KBM20b der BBS Eike-von-Reggow, Magdeburg mit ihrer Lehrerin, Frau Melanie Meyer in Zusammenarbeit mit der städtischen Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.